ausstellung

Ich war Künstler

Filme, Videos, Fotografien, Netzkunst, Konzeptwerke, Objekte und Installationen
Azim Akcivan, Nicole Degenhardt/Franziska Lamprecht, Jan Gericke/ Martin Kleppe, Steffen Groß, Susann Hempel, Ulrike Heydenreich, Philipp Hirsch, Franz Höfner/Harry Sachs, Franziska und Sophia Hoffmann, Kristoffer Keudel, Stefanie Klekamp, Mirko Kubein, Anja Mai, Till Rickert, Salon K., Tim Schober/Michael Böhler, Annekathrin Schreiber, Robert Seidel, Streaps (Johannes Mayr, Matthias Schnell, Oliver Thuns, Justus Wunschik), Christian Sturm, Jan Thau, Maria Vill, Miriam Visaczki/Christine Goppel und Alexander Voigt.
ACC Galerie Weimar in Zusammenarbeit mit David Mannstein (Berlin)
Dienstag bis Sonntag 12 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet. Eintritt frei! Führungen nach Vereinbarung.
Gefördert durch das Thüringer Kultusministerium, die Stadt Weimar und den Förderkreis der ACC Galerie
18.6. bis 7.8.2005, ACC Galerie

tischgesellschaft
sa 02

"Gesellschaftsspiele"
Dr. Stephan Günzel, Berlin:
"Der Raum der Demokratie. Politik und Öffentlichkeit"
Gesprächseröffnung: Dr. Stephan Günzel ist Philosoph, Kulturwissenschaftler und Medientheoretiker. Er unterrichtet derzeit an den Universitäten Berlin (HU), Jena und Lüneburg. Und:
Philipp Zakrzewski/ Philippe Schmidt, Weimar: **"Die wunderbare Entdeckung des demokratischen Raumes oder wie der Weimarplatz vom Repräsentationsraum der Mächtigen zum Aneignungsraum wurde".**
Gesprächsführung: Philipp Zakrzewski und Philippe Schmidt. Sie sind Urbanisten und Mitglieder des Vereins der "Absolventen und Freunde der Europäischen Urbanistik der Bauhaus-Universität Weimar e.V."
Sonnabend, 2.7.2005, 19 Uhr, ACC

montagslecture
mo 04

Ralf Homann, Bauhaus-Universität
"Dealing with Spaces"
Referent: Ralf Homann, Fakultät Medien, Hochschuldozentur für Experimentelles Radio, Bauhaus-Universität Weimar
Montag, 4.7.2005, 20 Uhr, ACC

montagslecture
mo 11

Dr. Holger Kube Ventura, Halle
"The Society of Culture in Theory and Practice"
Referent: Dr. Holger Kube Ventura, Kunstwissenschaftler und Ausstellungsmacher. Derzeit Programmkoordinator bei der Kulturstiftung des Bundes, Halle
Montag, 11.7.2005, 20 Uhr, ACC

marjenaweimarj
so 24

Erkundungen
Erkundungen der "direkten kulturellen Verbindung" zu Fuß zwischen den Nachbarstädten Jena und Weimar
Ein Projekt in Zusammenarbeit von AG-Zwischenraum/Jena, Imaginata/ Jena, EEBT/Jena und dem ACC
Sonntag, 24.7.2005, 9.30 Uhr, ab Jena, Eingang Westbahnhof

plus
mi 27

Wolfgang Ullrich, München
"Privatsammler als öffentliches Ereignis"
Vortrag und Gespräch. Wolfgang Ullrich ist Kunsttheoretiker, freier Autor und Unternehmensberater.
Veranstaltung in Vorbereitung zur ACC-Ausstellung "The Social Collector"
Mittwoch, 27.7.2005, 20 Uhr, ACC

information
info

Ausstellung
"Transmission"
Laurence Rathsack & Liz Bachhuber & Alumni
Eröffnung am 1.7.2005, 19 Uhr, Neues Museum Weimar
Geöffnet Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr (www.swkk.de)
2.7. bis 7.8.2005, Neues Museum Weimar

Bitte beachten Sie die Rückseite des Faltblattes für Informationen zu den Ausstellungen und Veranstaltungen!

Kontakt: ACC Weimar e.V.
info
Burgplatz 1+ 2, 99423 Weimar, Tel. 03643/851261-262, www.acc-weimar.de
ACC Galerie: Frank Motz, 03643/851261, 0179/6674255, galerie@acc-weimar.de
ACC Veranstaltungen: Barbara Rauch, 03643/258819, 0179/6855993, rauch@acc-weimar.de
ACC Internationales Atelierprogramm: Christiane Haase, 0179/9145989, studioprogram@acc-weimar.de
ACC Café-Restaurant: Anselm Graubner, 03643/851161-162, 03643/259238, graubner@acc-weimar.de, www.acc-cafe.de
ACC Büro: Karin Schmidt, 03643/851261

ACC-Faltblatt: erscheint monatlich (Änderungen vorbehalten), Herausgeber ACC Weimar, Redaktion Barbara Rauch, Auflage 1.000, Satz Schumann + Wiedemann, Weimar. Druck Druckerei Schöpfel, Weimar. Fotos/Texte: © Claus Bach, Weimar/ ACC/ Künstler/ Referenten

ACC

ACC Weimar: ACC Galerie I ACC Café-Restaurant
Ausstellungen und Veranstaltungen

07 / 2005

Abb.: Franz Höfner/ Harry Sachs, *Wandschrank*, 2005. Foto: Claus Bach

ausstellung

Ich war Künstler

Filme, Videos, Fotografien, Netzkunst, Konzeptwerke, Objekte und Installationen
Azim Akcivan, Nicole Degenhardt/Franziska Lamprecht, Jan Gericke/Martin Kleppe, Steffen Groß, Susann Hempel, Ulrike Heydenreich, Philipp Hirsch, Franz Höfner/Harry Sachs, Franziska und Sophia Hoffmann, Kristoffer Keudel, Stefanie Klekamp, Mirko Kubein, Anja Mai, Till Rickert, Salon K., Tim Schober/Michael Böhler, Annekathrin Schreiber, Robert Seidel, Streaps (Johannes Mayr, Matthias Schnell, Oliver Thuns, Justus Wunschik), Christian Sturm, Jan Thau, Maria Vill, Miriam Visaczki/Christine Goppel und Alexander Voigt
Ausstellung der ACC Galerie Weimar in Zusammenarbeit mit David Mannstein (Berlin). 18.6. bis 7.8.2005
Dienstag bis Sonntag 12 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet. Eintritt frei! Führungen nach Vereinbarung
Gefördert durch das Thüringer Kultusministerium, die Stadt Weimar und den Förderkreis der ACC Galerie.

Hinweis: Am 8.7. und 28.7.2005 schneidet Anja Mai Ihnen die Haare (während der Öffnungszeiten der ACC Galerie)

Die Auswahl, die von der Galerie gemeinsam mit dem Berliner Künstler David Mannstein zusammengestellt wurde, zeigt herausragende Arbeiten von mehr als dreißig ehemaligen und gegenwärtigen Studierenden der Bauhaus-Universität Weimar, die im letzten Jahrzehnt produziert wurden. Unter ihnen sind auch solche, die außerhalb der Universität bislang nicht gezeigt wurden.

Ausstellungsrundgang

Die Protagonisten von "Armut als Chance" (2004), einem Projekt von Jan Thau, leben jetzt in Kanada, an der Karibik, in Schweden, in den Pyrenäen, in Paris oder einfach nur am Meer. Arbeitslos, ohne festen Wohnsitz, auf der Straße lebend oder inhaftiert, sahen sie in Deutschland keine Alternativen mehr und nutzten ihre Ausweglosigkeit, nahmen ihr Schicksal selbst in die Hand, nutzten den Travelguide des Jan Thau ('Vorwärts reisen! Wir tun's! Sie werden es tun!') und machten ihren Traum wahr und zogen in ihr Traumland, denn sie hatten vom ständigen Erfolgsdruck, Arbeitsstress, Überstunden und Angst vorm Arbeitsplatzverlust, von miesen Konjunkturaussichten, kaltem Klima und Sozialabbau die Nase voll.

Der (inzwischen entsorgte) Weimarer "Kubus" entwickelt in einer Animation (1 min 30 sec) von Christian Sturm unter Mitwirkung von Jan Goldfuss und Michael Engelhardt einen dynamischen Eigenwillen, wenn, von magischer Kraft getrieben, seine angestaute zerstörerische Wut über Weimar ausbricht.

"Eine Minute", Aktion und Film von Maria Vill im Rahmen des Workshops "Kunst ohne Werk" am 13. Januar 2004, 10:30-10:31 Uhr, Theaterplatz Weimar: "Auf dem Theaterplatz wurde die Zeit angehalten. Alle zufällig anwesenden Passanten hielten - durch die Workshopteilnehmer dazu aufgefordert - auf ihrem Weg über den Platz für eine Minute inne. 'Eine Minute' ist 'Kunst ohne Werk' im klassischen Sinne. Nur bei den Teilnehmenden bleibt etwas: die Erinnerung. Der beim Ereignis erstellte Film kann den Vorgang nur dokumentieren, lässt den Betrachter aber nicht dasselbe empfinden, wie die zu Teilnehmern gewordenen Rezipienten der realen Aktion." (Maria Vill)

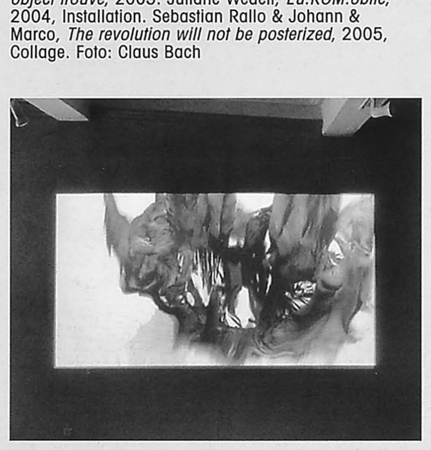
Kung-Fu ('geduldige Arbeit' oder 'große Arbeit') zählt zu den ältesten Kampfsportarten, entstand vor über 2000 Jahren in China und wurde sowohl in den Klöstern, als auch beim Militär und von Teilen der übrigen Bevölkerung praktiziert. Viele der berühmten Meister waren Mönche, Ärzte oder Lehrer. Wie bei anderen Sportarten oder beim Erlernen eines Instruments gilt für die (möglichst) tägliche Praxis: Die Übung macht den Meister. In dem Video "Kung Fu" (3min 27sec, 2002) von Jan Gericke und Martin Kleppe ist nicht eine Legende wie Bruce Lee oder Jackie Chan, sondern die Kamera selbst und damit der Zuschauer der Kontrahent. Innerhalb eines Projekts zum Thema Sport entstanden, steht der Betrachter dem schattenboxenden Selbstverteidiger in Kraft, Ausdauer, Geschwindigkeit, Bewegungsmöglichkeiten und Reflexen macht- und wehrlos gegenüber.

Salon Konetzny, Juni 2005, v.l.: Sebastian Helm, *object trouvé*, 2005. Juliane Wedell, *Eu.ROM.obile*, 2004, Installation. Sebastian Rallo & Johann & Marco, *The revolution will not be posterized*, 2005, Collage. Foto: Claus Bach

Der Salon K. begreift sich nicht nur als Ort (Steubenstr. 31), sondern ist auch Organisationsteam und studentische Initiative für politische und kulturelle Veranstaltungen, ein Salon der Begegnung, der Bündelung von Aktionismus und Kommunikation, gedacht als unkonventionellere Bereicherung der politischen und auch kulturellen Landschaft von Weimar und genießt damit in der Bauhaus-Uni-Stadt eher Seltenheitswert.

Das Projekt "Eu.ROM.obile" von Juliane Wedell und Marco del Pra' basierte auf der Idee, den Roma-Siedlungen, die auf den slowakischen Karten nicht existieren, einen Platz auf der Landkarte und den dort lebenden Roma eine Stimme zu geben.

Das Fotoprojekt "PLASTICO - Am Rande Europas" von Marco del Pra' befasst sich mit der jüngsten Entwicklung der Provinz Almeria in Andalusien/ Spanien. Tag für Tag kommen hier Menschen aus Afrika an, auf der Suche nach einem besseren Leben. Während sie einen Stundenlohn von etwa 3 Euro erhalten, ist das Pro-Kopf-Einkommen in der Gegend von Almeria zu einem der höchsten geworden, hat sich der Wert der lokalen Produktion in zehn Jahren verdreifacht. Nicht Integration der Migranten, sondern soziale Ausbeutung steht auf der Tagesordnung.



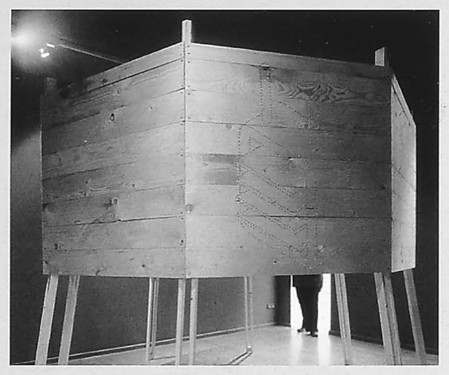
Robert Seidel, *_grau*, 2004, Video, 10:01 min
Foto: Claus Bach

Robert Seidel versucht in seinem Experimentalfilm "_grau" (10min 01sec, 2004) mit hoher technologischer Meisterschaft, im Grenzbereich von Wissenschaft und Ästhetik bisher noch nicht dargestellte Phänomene filmisch wiederzugeben. Es geht um Sekundenbruchteile.

MF: "...für mich gibt es im Leben nur reines Schwarz und Weiß...",
RS: "...ich denke, es gibt nur das Dazwischen...".

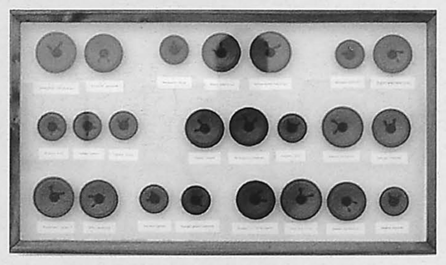
"_grau' fächert die Erinnerungsfragmente eines Autounfalls auf und lässt diese Sekundenbruchteile ätherisch am Betrachter vorbeigleiten... Hierzu wurden mannigfaltige Experimente durchgeführt, gefiltert und eher zu skulpturalen als zu filmischen Erinnerungseinheiten zusammengefasst, die einen nicht allein abstrakten, sondern sehr persönlichen Blick auf die letzten Sekunden eines Lebens gewähren...

Die lebenden Gemälde (Tableaux Vivants) aus wuchernden Strukturen verzweigen sich über 10:01 Minuten (eine Referenz an das binäre Zahlensystem von Gottfried Wilhelm Leibniz, in welchem er 1 auf Gott und 0 auf den Teufel zurückführt), ohne vollständig in pures Schwarz beziehungsweise Weiß einzutauchen. Jedes Element entspringt realen Erfahrungen und ist aus meinen Skizzen, eigenen Körperfragmenten oder Verfahren der wissenschaftlichen Visualisierung adaptiert. So sind zum Beispiel die ersten, noch farbigen Sekunden die prismatischen Lichtschleier des Aufpralls, welche ins Grau verblassen... Im musikalischen Gerüst werden die aus der Dramatik des Augenblicks geborenen Erinnerungen zu Clustern verbunden. Diese sind bewusst partiell vom Bildfluss entfesselt, um die gewünschten, freien Assoziationen des Betrachters zu erleichtern..." (Robert Seidel)



Alexander Voigt, *Konstrukte*, 2005
Foto: Claus Bach

Eine Installation namens "Kolonisierung" aus hunderten selbstgenähter Fahnen stellte Alexander Voigt einst im ACC zur Schau. Dabei konnte man Teilhaber bzw. Teilnehmer an einem Kunstwerk zur Kolonisierung der natürlichen Umwelt werden. Inzwischen sind es zwischen Architektur und Objektdesign liegende, sinnvolle oder nutzfremde, erdachte "Konstrukte" (2005), die als "Bohrlochzeichnung" in ein achteckiges, hölzernes, raumfüllendes Überkonstrukt eingearbeitet wurden und die als Motivgruppe sein Werk dominieren. Ein Achteck (giech. 'octogon') ist ein Polygon mit genau acht Ecken und genau acht Seiten. In der Baukunst und der Architektur ist ein Achteck ein Zentralraum oder -bau mit achteckigem Grundriss, welcher bei römischen, altchristlichen und frühmittelalterlichen Bauten zu finden ist. Beispiele sind die Aachener Pfalzkapelle und das Castel del Monte in Süditalien.



Ulrike Heydenreich, *Heydenreich-Museum*, 2005
Foto: Claus Bach

Verschiedene Arbeiten von Ulrike Heydenreich wurden zu einem Heydenreich-Miniatur-Museum zusammen gefasst. In einem Insektenkasten geben Lautsprecher in verschiedenen Größen das jeweilige Geräusch des darunter beschriebenen Insektes wieder. Der Raum ist erfüllt vom Summen und Krabbeln. Im Guckloch eines kleinen Panoramakästchens zieht eine nie endende, von innen beleuchtete, historische Landschaft vorbei. Das Panorama, eine populäre Kunstunterhaltung des 19. Jahrhunderts, bestand häufig aus mehreren begehbaren Ebenen, von denen aus der Besucher beispielsweise von einem erhöhten Standpunkt aus auf ein 360° umfassendes Monumentalbild blicken konnte. Die häufigsten Motive waren Stadt- oder Landschaftsansichten, die mit Hilfe einer Camera obscura hergestellt wurden. Auch Kombinationsformen mit einer Projektion mittels der Laterna magica waren verbreitet. Stephan Oettermann definiert das Panorama als "Maschine, in der die Herrschaft des bürgerlichen Blicks gelernt und zugleich verherrlicht wird, als Instrument zur Befreiung und zur erneuten Einkerkerung des Blicks, als erstes optisches Massenmedium im strengen Sinne" Albrecht Koschorke bezeichnet das Panorama als "entrahmtes Bild", also als Vorläufer der panoramatischen Apperzeption, Walter Benjamin spricht von "Aquarien der Ferne und Vergangenheit". Zwei Silberobjekte im Fenster und einige Zeichnungen sind ebenfalls Bestandteile des Mini-Museums.

Franziska & Sophia Hoffmann, *Stammbaum 2003*
Foto: Claus Bach

Im "Stammbaum 2003" von Franziska und Sophia Hoffmann bilden auf vibrierende Wärmekissen gezogene Pullover den Stammbaum der eigenen Familie nach. Pulsieren/ Leben/ Vibration und Wärme spürt man beim Berühren der Kleidungsstücke, die jeweils spezifisch zur spezifischen verwandten Person ausgewählt wurden. Den verstorbenen Verwandten wurde jedoch die Wärme entnommen. Das Stromkabel bildet neben der Energieversorgung die auf Ahnentafeln übliche verbindende Leitlinie zwischen den Familienmitgliedern. "Seit jeher war der Stammbaum ein Instrument der sozialen und der wirtschaftlichen Selbstbehauptung: mit dem Stammbaum behaupteten sich die Freibauern und der Kleinadel auf dem Boden, die Patrizier im Stadtregiment, der Hochadel in der Landesregierung; die Gelehrtenfamilien sichern sich mit dem Stammbaum die Zuschüsse ihrer oft Jahrhunderte überdauernden Familienstiftungen." (Gerhard Kessler) Eine Ahnentafel stellt die Vorfahren einer Person, des Probanden einer feststehenden Ordnung in Tafelform dar. Sie wird in der Genealogie verwendet, wenn die Verknüpfung der Vorfahren mit einem Blick erfasst werden soll. Besonders anschaulich ist die Bildnisahnentafel (der die sinnliche Arbeit der Hoffmann-Schwestern nahe kommt), die Portraits enthält, gemalt oder als Passbilder oder Ganzfotos der Ahnen der letzten Generationen. Man sollte dabei bestrebt sein, Fotos aus vergleichbarem Lebensalter und ähnlicher Qualität nebeneinander zu stellen.

Präsentation einiger der gezeigten Video-Arbeiten innerhalb der Ausstellung, ACC Galerie. Foto: Claus Bach

Zabriskie Point ist ein Gebiet im Death-Valley-Nationalpark, das für seine bizarren Erosionslandschaften bekannt ist. Ende der 1960er dreht Michelangelo Antonioni den Film "Zabriskie Point" über amerikanische Studenten, über das Weglaufen, über eine Auszeit aus der Gesellschaft, die Flucht in die Wüste. Ende 2003 dreht die Videoband "my pictures don't move" unter Leitung von Mirko Kubein einen Kommentar über deutsche Studenten, einen Coversong "Za-briskie Point" (3min, 10sec).

Susann Maria Hempels Videofilm "Der Große Landfried" (30min, 2004/05) nähert sich dem gleichnamigen, aber auch als "Blechbüchsenviertel" bezeichneten Quartier mit seinen einstigen Notwohnungen aus den 1920er Jahren im Weimarer Norden (heute zu 90 Prozent leer gezogen). Seine Sanierung gilt als finanziell nicht tragbar, weswegen das Wohngebiet einer Reihenhaussiedlung für den Mittelstand weichen soll. Dennoch scheinen einige der Noch-Bewohner - manche von ihnen leben bereits 60 Jahre dort - mit den in rohe Holzschindeln gekleideten, barakkenartigen, dreistöckigen Gebäuden, die wie eine Kriegsfilmkulisse anmuten, auf unzertrennliche Weise verbunden zu sein.

Azim Akcivan ist in "Istanbul, 'U Dinliyorum" (3min, 1999) mit geschlossenen Augen auf der Suche nach der Heimat - im deutschen Wald, auf Istanbuls Straßen.

In dem Experimentalfilm "Das Mädchen Er und der Ort" (7min 37sec, 2001) von Miriam Visaczki und Christine Goppel begegnen sich zwei Menschen. Ohne Worte folgen sie einander, suchen, finden sich und fliehen voreinander. Ein seltsames Spiel, das beide scheinbar in eine andere Zeit - die nicht still steht, doch deutlich verlangsamt ist - und in eine andere Welt versetzt.

Die großformatige Farbfotografie "Haus mit Saab" (2005) von Steffen Groß ist für den Weimarer Künstler eher untypisch. Uninszeniert, unspektakulär und subtil sind seine beinah zufällig ausgewählt wirkenden Landschaftsausschnitte von "Unorten", die nicht schreien "Ich bin ein Unort". Eine seit Jahren dem Verfall preisgegebene Villa im Weimarer Bahnhofsviertel wirkt da im Vergleich motivisch gezielt und theatralisch überhöht.

Johannes Mayr, Matthias Schnell, Oliver Thuns und Justsus Wunschik studieren am Lehrstuhl "Experimentelles Radio" Elektroakustische Komposition und Klanggestaltung und bilden gemeinsam einen Grundbaustein für "Streaps". Im World Wide Web organisieren sie auf ihrer Online Mixing Tool Platform so genannte Live-Streamings für Online-Live-Performances, in die sich jeder einklinken kann.

Maria Vill, *Massengrab im Kosovo*, 1999/ 2001, Stickbild, nach einem Reportagefoto aus dem Nachrichtenmagazin "Der Spiegel". Foto: Claus Bach

Sofa und Stehlampe bilden das Ambiente in einer Raumgestaltung von Maria Vill, die mit einem Wohnzimmerbild - der Reproduktion eines Reportagefotos aus dem Nachrichtenmagazin "Der Spiegel" - gekoppelt und geschmückt wird. Sie zeigt ein in aufwändiger Hausarbeit gesticktes Bild von einem "Massengrab im Kosovo" (1999/ 2001), das die My-home-is-my-castle-Fernsehgemütlichkeit aufnimmt und schließlich aus den Angeln hebt.

Der Film "in" (24min, 2004) von Philipp Hirsch verknüpft Animation mit realen Filmszenen und artikuliert sich über das "Sehen" seiner Protagonistin Hanna - einer Person in existenzieller Situation. "Hanna, it's about your belly again. Lena or Dave. You have to decide." Mit diesen Worten beginnt die Odyssee ins Innere. "Der gesamte Film basiert trotz seiner Eigenarten auf einer linearen, schlüssigen Geschichte. Deren zweifelsfreie Vermittlung, also das komplette Dechiffrieren des Filmes durch den Betrachter, ist dennoch keinesfalls zwingend notwendig. Vielmehr ist die bloße Existenz der Geschichte (und ihrer Wahrheiten und Lösungen) von persönlicher und allgemeiner Bedeutung. Sie ist Basis meiner Motivation und sie ermöglicht Stringenz in Erzählung und Gestaltung. "Stringenz" verstehe ich in diesem Fall auch als "Nicht-Willkür" - eine der Eigenschaften von "in", die hoffentlich vom Publikum als Qualität der Sorgfalt empfunden wird - um trotz all der Subjektivität des Filmes nachhaltig Interesse zu wecken und die erwünschte Rezeption und Kommunikation zu ermöglichen." (Philipp Hirsch)

In 2min und 30 sec lässt Franz Höfner aus repräsentativem Gelsenkirchener Barock die gemütliche "Utrechter Hütte" (2002) entstehen.

Annekathrin Schreiber, *o.T.*, 2004. Foto: Claus Bach

Annekathrin Schreiber lässt in ihren jüngeren Arbeiten (seit 2003) wuchernde Organe aus Schaumstoff und Damenstrumpfhosen entstehen. Diese Phantasieorgane sind als Soft Sculptures zweifelsohne von haptischer Qualität und bezeichnenderweise wie eine formenreiche Endlosschleife mit dickeren und dünneren Knoten angelegt. Kartoffelkeimen oder Darmschlingen vergleichbar, sind diese geschwürartigen Gebilde miteinander verbunden bzw. gehen auseinander hervor und evozieren aufgrund ihrer Formen und Farben beim Betrachter Angst vor körperlichem Verfall, Befremden und Ekel.

Till Rickerts "Fußball" (1min 30sec, 2002) zeigt die beständige, gleichgerichtete Bewegung eines einzelnen, durch eine unbekannte Kraft angetriebenen Balles.

In "private room/privatraum/espace privée: Daily Care, Das Séparée/ Nachtschrank" (1999) stellt Stefanie Klekamp dokumentarisch ihre Videomöbel vor. Séparée: Ein mit rotem Plastikstoff gepolstertes "Ensemble" aus einem Sessel und einem Überteil, in das man sich halb hineinlegt und dort für sich allein das Video anschauen kann. Man sieht einen Frauenkörper, der hektisch hin und her zappelt und sich schon in Körperfragmente aufzulösen scheint. An Fingern und Fußnägeln prangen lange, rot lackierte Nägel. Die Bewegungen sind unerotisch,ein Schaben und Kratzen, das an Flöhe oder Krätze erinnert, hinzu kommen irritierende scharrende und schabende Geräusche. Nachtschrank: Ein Kleiderschrank, gefüllt mit weißen Negligés, außen und innen gefüttert mit weißem Plastikstoff, in einem Fach ein Videomonitor. Der Film wirkt grob, ein bläuliches Schwarzweiß, zerreißende Bilder, zerhackte Bewegungen, nie ein lösender Bewegungsfluss, sondern immer wieder nur ein Anhalten, Zurückzucken, ruckartige, krampfhafte Bewegungen. Die Bewegung, in ihren aufgelösten Einzelbildern kaum mehr ersichtlich, ist ein Sich-Drehen im Kreis, um sich selbst, bis zum Fall.

Echte Hasen (Lepus) sind als Gattung heute nahezu weltweit verbreitet. Echte Hasen unterscheiden sich von den als Kaninchen zusammengefassten Arten darin, dass sie keine Baue errichten und auch keine von anderen Tieren benutzen. Sie verlassen sich bei der Flucht vor Fressfeinden in erster Linie auf ihre Geschwindigkeit und ziehen sich in den Ruhezeiten ins dichte Buschwerk oder in kleine Vertiefungen im Boden zurück. Oft legen sie zur schnelleren Flucht Trampelpfade in ihrem Territorium an. Viele Arten bevorzugen offenes, grasbewachsenes Terrain als Lebensraum, manchmal finden sie sich jedoch auch in Wäldern. In den meisten Fällen sind sie nacht- oder dämmerungsaktiv, manchmal sind sie jedoch auch am Tag zu sehen. Außerhalb der Paarungszeit leben sie meist einzelgängerisch. Die Lebenserwartung in freier Wildbahn dürfte kaum höher als fünf Jahre sein, durch zahllose Fressfeinde sterben sie meist früher. Wie beispielsweise Werner, der durch den Fressfeind Mensch sterben musste und nun - aus der Tiefkühltruhe heraus - zum langsam (24min 40sec, ca. 1998) auftauenden, wenn auch weiter leblos bleibenden Gespielen in einer mitgeschnittenen Performance von Nicole Degenhardt und Franziska Lamprecht wird.

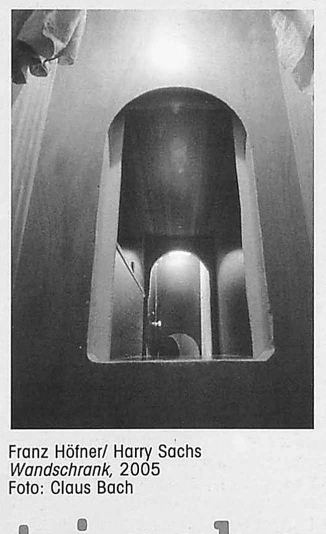
Die "Studie zur Flugtauglichkeit von Objekten" (2min 55sec, 1997) von Tim Schober und Michael Böhler dokumentiert eine Aktion, in der versucht wird, gebastelte und konstruierte Flugobjekte einem Testflug zu unterziehen und vom Fenster des Van-de-Velde-Baus zu starten. Dabei stürzen diese aber sofort herunter. Die Aktion steigert sich mit dem Abwurf immer unsinnigerer Fluggeräte und schließlich fliegt wahllos alles Greifbare aus dem Fenster. Auch weitere Versuchsaufbauten kommen zur Anwendung, bei denen es jeweils um Geschwindigkeit geht.

Anja Mai, *Was Sie schon immer über Kunst wissen wollten... Klappe II*, 2002/ 2005. Foto: Claus Bach

Der Friseursalon von Anja Mai "Was Sie schon immer über Kunst wissen wollten... Klappe II" (2002/ 2005) verbindet erneut das Angenehme mit dem Nützlichen: Kulturgenuss und Erledigung alltäglicher Notwendigkeiten. Während der Zeit der Ausstellung bietet Anja Mai ihre Dienste als Frisörin an und schneidet Ihnen am 8. und am 28. Juli die Haare.

Sie nimmt damit die Idee einer Ausstellung der ACC Galerie von 2002 wieder auf, in der acht Künstlerinnen und Künstler mit abgeschlossener vorheriger Berufsausbildung Dienstleistungen in ihrem ursprünglichen Metier anboten. Die Räume der Galerie wurden in ein Dienstleistungszentrum verwandelt. Wo sonst Bilder die Wände zierten, fand der Besucher einen Friseursalon, ein Fotostudio, eine logopädische Praxis, eine Mechanikerwerkstatt, eine Holzbildhauerwerkstatt, eine Restaurierungswerkstatt, ein Büro für Schaufenstergestaltung, eine Werkstatt für Maler- und Tapezierarbeiten vor. Eine Empfangsdame im Vorraum gab Auskunft und koordinierte Termine. Jeder konnte die Dienste in Anspruch nehmen und eine Antwort auf die wohl am häufigsten gestellte Frage finden: die Frage nach des Künstlers Erwerbsquelle.

Mit dem Poetry Clip wurde ein Medium geschaffen, welches die verschiedenen Facetten der Spoken-Word-Dichtung transportiert. Im Unterschied zum Buch oder der Audio CD bieten Poetry Clips das vollständige Ereignis eines gesprochenen Gedichtes. Man sieht den Autor und dessen Mimik, man hört die Stimme und deren Intonation, man folgt dem Text und dessen Bedeutung. Poetry-Clips sollen die Rezeptions-Kanäle für Dichtung erweitern: Den Text, das Bild und den Ton. Das ist das Jetzt - der lyrische Augenblick. In der Regel sind Poetry Clips nicht länger als Popsongs. In Poetry Clips wird der Text speziell für die Kamera inszeniert. Es handelt sich nicht um abgefilmte Lesungen. Kristoffer Keudel lebte einige Jahre in Schweden, wo er eine Theaterschule besucht hat. Wenn er nicht Mediengestaltung studiert, arbeitet er als freier Schauspieler, so jüngst am Deutschen Nationaltheater Weimar. Er ist der Poesie zugetan und schätzt die Form des Poetry Clips besonders. In "Fahrend" (3min 35sec) verdichten sich seine Gedanken zu einem megalomanen Verbalausbruch auf dem Kindersitz.



Franz Höfner/ Harry Sachs
Wandschrank, 2005
Foto: Claus Bach

Franz Höfner und Harry Sachs arbeiten seit 1998 als Künstlerduo zusammen. Themengebiete ihrer gemeinsamen Arbeit sind klassische bürgerliche Prestigeobjekte: Körper- und Schönheitsideale, das Auto bzw. der "Wagen" sowie natürlich das Eigenheim respektive Musterhaus und der Urlaub bzw. Tourismus im Allgemeinen. In ortsspezifischer Manier werden die Themen mit unterschiedlichen Medien bearbeitet. So entstand in den letzten Jahren aus einem ehemaligen bulgarischen Fremdenverkehrsamt ein internationales Fremdenverkehrsamt, ein ehemaliges Küchenfachgeschäft wurde in eine Musterhaussiedlung umgewandelt, in Hamburgs neuem Stadtteil HafenCity wurde eine temporäre Mehrzweckhalle gebaut. Parallel entstanden in verschiedenen Innenräumen in unterschiedlichen Dimensionen eigenartige Wohnwelten, wie in Halle in einem leer stehendem Plattenbau die Neuhaus-Wohnerlebniswelt, im Keller einer Berliner Galerie eine Souterrain-Einliegerwohnung, sowie in einem Kunstverein in Metz eine Maisonette-Wohnung im Inneren der leeren weißen Ausstellungswände. So hat eine Gruppe um Franz Höfner und Harry Sachs mehrere Etagen eines leer stehenden Plattenbaus in Halle-Neustadt in ein Labyrinth mit Rutsche und Spiegelzimmer verwandelt. Für den Umbau haben sie die Möbel benutzt, die die letzten Bewohner bei ihrem Auszug dagelassen haben, und ihre Videodokumentation "Neuhaus" zeigt nun Besucher, die vergnügt durch die engen Gänge und halbhohen Geschosse krabbeln. Wohnen will in den vermeintlich funktionalen Hochhäusern der Sechziger- und Siebzigerjahre heute niemand mehr, doch die Zwischennutzung als Abenteuerspielplatz funktionierte tadellos. Auch im ACC wurde umgebaut - und so verwandelte sich ein länglicher Gang in eine sich windende und wandelnde Mini-Wohn-Kultur in Form eines "Wandschranks" (2005), die man kriechend und krabbelnd erobern, bestaunen und überwinden kann.

tischgesellschaft

"Gesellschaftsspiele"

Zeit: März bis November 2005, in der Regel zweimal im Monat sonnabends 19 Uhr im ACC Weimar. Die Tischgesellschaften richten sich an alle Interessierten (ausführlicher Text, Termine, Tischherr(inn)en und deren Themen zur Gesprächseröffnung über www.acc-weimar.de). Die Tischgesellschaften bieten Gelegenheit, aktuelle und Grundfragen nach "Recht, Sittlichkeit und Humanität" erneut zu stellen und darüber mit mehreren Neugierigen ins Gespräch zu kommen. Vortragende aus Wissenschaft, Politik und Kunst sind zum Diskurs über Recht, Staat und Politik eingeladen. Über den engen Rahmen der innerwissenschaftlichen Debatte hinaus werden die Themen der aktuellen Wissenschaften, z.B. Geschichte und Utopien von Gesellschaftsentwürfen, einem interessierten Publikum nähergebracht und die Runde somit in ein gemeinsames Gespräch geführt.

6. Tischgesellschaft am Sonnabend, 2.7.2005, 19 Uhr, ACC
Dr. Stephan Günzel, Berlin
"Der Raum der Demokratie. Politik und Öffentlichkeit"
Gesprächseröffnung: "Das ,Politische' und der ,Raum' scheint zwei unterschiedlichen Sphären anzugehören: Dem Bereich der Objektwelt und dem Bereich der menschlichen Freiheit. So sah es jedenfalls die Aufklärung, die sich erstmals organisiert für die bürgerliche Öffentlichkeit als politische Instanz stark machte; gerade auch, um die Privatsphäre von politischen Ansprüchen entlastet zu sehen. Dass aber das Private wie auch das Öffentliche einer im Raum manifesten Grenze bedarf, wird erst in jüngerer Zeit registriert: Privatisierung des öffentlichen Raumes und Veröffentlichung des Privaten ist eine anhaltende Folgeerscheinung der Medialisierung und Globalisierung, welche rückblickend die angestammte Trennung von Innen/Außen sichtbar macht, die bisher eine Basis von Demokratie darstellte. Dieser Entdifferenzierung des Raumes und der Aufhebung seiner angestammten Grenzen kann sich in einer topologischen Beschreibung genähert werden, die im Eingangsvortrag des Abends als Diskussionsgrundlage präsentiert und im weiteren Verlauf durch die Besprechung der vergangenen und zukünftigen Nutzung des Weimarplatzes konkretisiert werden soll." (Stephan Günzel)

Dr. Stephan Günzel ist Philosoph, Kulturwissenschaftler und Medientheoretiker. Er unterrichtet derzeit an den Universitäten Berlin (HU), Jena und Lüneburg. (http://www.geophilosophie.de)

und: Philipp Zakrzewski/Philippe Schmidt, Weimar: "Die wunderbare Entdeckung des demokratischen Raumes oder wie der Weimarplatz vom Repräsentationsraum der Mächtigen zum Aneignungsraum wurde".
Philippe Schmidt und Philipp Zakrzewski sind Urbanisten und Mitglieder des Vereins der "Absolventen und Freunde der Europäischen Urbanistik der Bauhaus-Universität Weimar e.V.". Sie führen an diesem Abend ein "Gesellschaftsspiel" fort, das sie am Sternbrückenfest des ACC am 1. Mai 2005 begonnen haben (ausführl. Text dazu über www.acc-weimar.de).

montagslecture

m10: Ralf Homann, Bauhaus-Universität Weimar
"Dealing with Spaces"
Referent: Ralf Homann, Fakultät Medien, Hochschuldozentur für Experimentelles Radio, Bauhaus-Universität Weimar
Montag, 4.7.2005, 20 Uhr, ACC

m11: Dr. Holger Kube Ventura, Halle
"The Society of Culture in Theory and Practice"
Referent: Dr. Holger Kube Ventura, Kunstwissenschaftler und Ausstellungsmacher. Derzeit Programmkoordinator bei der Kulturstiftung des Bundes, Halle

"Kulturgesellschaft" (society of culture) seems to be one of the most successful terms of recent years for describing the status quo. It has been developed around 1987 in texts appearing in the journal "Ästhetik und Kommunikation", but meanwhile serves as a vanishing point for a wide range of descriptions of past years social, economic, cultural and political changes. One of the most prominent among them is Ronald Ingleharts analysis of a "postmaterialism" - which can be regarded as a major booster for todays everyday-concern with 'culture'. (Holger Kube Ventura)
Montag, 11.7.2005, 20 Uhr, ACC

montagslecture: Vortrags- und Gesprächsreihe (in engl. Sprache) des MFA-Programms der Bauhaus-Universität Weimar, Fak. Gestaltung, Prof. Liz Bachhuber (Kontakt Susanne Bosch, künstlerische Mitarbeiterin des MFA "Public Art and New Artistic Strategies", Fakultät Gestaltung). Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem ACC Weimar (Kontakt Barbara Rauch)